

Zeitschrift: Fotointern : digital imaging
Herausgeber: Urs Tillmanns
Band: 14 (2007)
Heft: 3

Artikel: "Olympus steht voll und ganz hinter dem Kamerabusiness"
Autor: Weber, Marcel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-978752>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

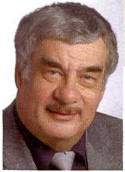
Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

digital imaging

14-tägliches Informationsmagazin für Digitalprofis. Abo-Preis für 20 Ausgaben Fr. 48.–

editorial



Urs Tillmanns
Fotograf, Fachpublizist
und Herausgeber von
Fotointern

Dass der Grossformatdruck das Schwerpunktthema dieser Ausgabe ist, ist kein Zufall. Large Format Printing (LFP) ist ein Trend im professionellen Markt, denn es sind nicht nur Digitalzentren und Fotohändler, die sich immer stärker mit solchen Geräten ausrüsten, sondern ebenso Fotografen, Grafiker, Künstler bis hin zu Architekturbüros, die die grossformatigen Prints selbst herstellen wollen. Auch durch die Kameras mit höherer Auflösung im Profi- und im Amateurbereich, sind Digitalbilder in eine neue Dimension gekommen. Was früher noch eindeutig Domäne des Films war, ist heute mit digitalen Bilddaten ebenso gut möglich.

Kommt hinzu, dass die Inkjet-Technologie in den letzten Jahren bei allen drei namhaften Anbietern qualitativ enorm zugelegt hat. Die Printer sind besser geworden, die Papiere zeigen fotoechte Oberflächen, und die Tinten versprechen eine fast ewige Haltbarkeit. Dennoch: Tragen Sie zu Ihren digitalen Daten Sorge, denn man weiss nie, ob die grossen Bilder an den sonnenbestrahlten Wänden wirklich so lange halten, wie die Hersteller meinen. Ob das Problem der Haltbarkeit heute wirklich gelöst ist, werden die Jahre zeigen ...

Urs Tillmanns

olympus «Olympus steht voll und ganz hinter dem Kamerabusiness»



Olympus gehört zu den grossen Namen in der Fotobranche. Welche Strategien verfolgt Olympus? Und was ist mit Four Thirds? Marcel Weber, Geschäftsführer des Bereichs Imaging, stand uns Red und Antwort.

Herr Weber, schon einen Monat vor der PMA hat Olympus neue Kameras vorgestellt. Welches sind die wichtigsten Merkmale der Modellreihe?

Marcel Weber: Wir unterscheiden unsere Kameras nicht mehr nach Pixelklassen, sondern nach

der Anwendung. Unsere Philosophie lautet für die Einsteigerkameras: für jede Funktion ein Knopf, die Bedienung soll einfach und übersichtlich sein. Das gilt im Speziellen für die FE-Serie, die preiswert aber wertig ist und für Einsteiger konzipiert ist. Hier

gibt es Modelle mit dreifachem oder fünffachem Zoombereich und sechs bis acht Megapixel Auflösung. Die FE-Modelle kosten zwischen 199 und 499 Franken.

Mit den mju-Modellen erweitern wir unser erfolgreichstes Produkt um eine weitere, spritzwasserfeste Kamera, die mju 760. Mit der 770SW haben wir zudem eine Kamera, die auch einen Fall aus über einem Meter Höhe überlebt und bis zu 10 Metern Tiefe waserdicht ist.

Und die SP-550 UZ schliesslich ist unsere Bridgekamera, ein Modell das die Lücke zwischen Kompaktkamera und Spiegelreflexkamera schliesst. Sie bietet alles, was sich der engagierte Amateurfotograf wünscht. Sie kann manuell bedient werden, ermöglicht das Aufnehmen von RAW-Files, bietet eine Empfindlichkeit von 5000 ISO, ist handlich und verfügt über ein lichtstarkes 18-fach Zoom mit guter Weitwinkelseinstellung von 28mm.

Fortsetzung auf Seite 5

inhalt

Grossformat-Prints Seite 8 in der Praxis: Beispiele

canon

Die EOS-1D Mark III ist das neue Flaggschiff. Canon setzt sich mit seinen Neuheiten hohe Ziele.

Seite 12

fotokurse

Mit Online-Fotokursen kann jeder sein eigenes Tempo gehen. Eine echte Alternative?

Seite 14

lumix

Verwackelte Bilder sind ein Graus. In den neuen Modellen von Lumix sollen sie passé sein.

Seite 22



Ein Ingenieur des Chrysler Buildings, eingefangen von Vincent Laforet.

**Aperture-Erfahrungsbericht: Vincent Laforet,
LIFE Magazine, Chrysler Building, New York, NY**

Vincent bereitet das Shooting vor, knipst einen Ingenieur des Chrysler Buildings bei der Arbeit, er verwendet dann Aperture, um seine Fotos zu importieren, zu bearbeiten, zu katalogisieren, zu organisieren, zu retuschieren und auf seiner Website zu veröffentlichen – alles vom Dach des Chrysler Buildings aus.

Um das perfekte Foto zu schießen, kämpft Vincent Laforet gegen Schwindelanfälle, starken Wind und den Druck eines vorgezogenen Abgabetermins.

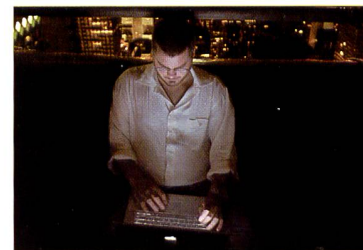
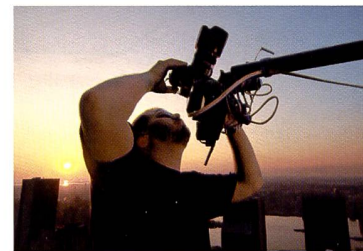
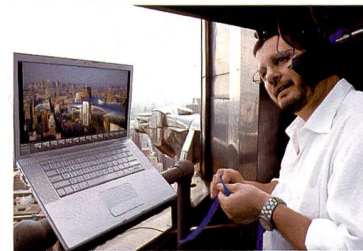
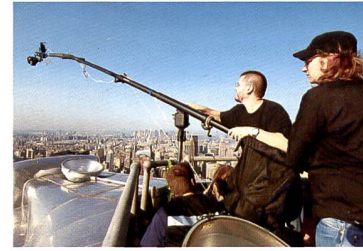
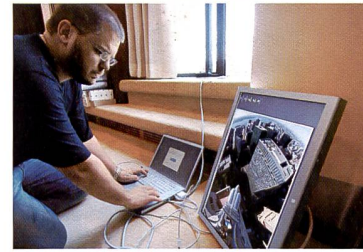
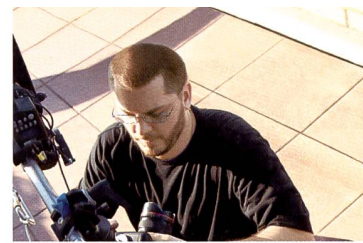
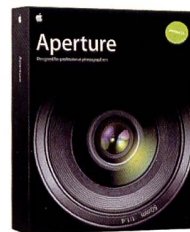
Auf dem Dach des Chrysler Buildings ist selbst eine Routinewartung keine leichte Sache. Atemberaubende Fotos davon zu machen schon gar nicht. Vor allem, wenn man nur sehr begrenzte Zeit hat, um einen Ingenieur bei der Arbeit an einem der berühmten Adler des Gebäudes zu fotografieren. Darum setzt Vincent Laforet auf die Hilfe von Aperture und seinem MacBook Pro.

Denn nur Aperture, das erste Post-Production-Tool für Fotografen, in dem alles enthalten ist, was man für so einen Job braucht, konnte Vincent dabei helfen, seinen kompletten Job innerhalb eines so engen Zeitrahmens zu bewältigen.

Vincent arbeitete von Anfang bis Ende im RAW-Format und benutzte Aperture, um seine Fotos während der Aufnahme sofort zu katalogisieren, wichtige Metadaten hinzuzufügen, Vollbild-RAW-Fotos mit den Stacks von Aperture und der integrierten Lupe zu vergleichen und die fertigen Fotos auf seiner Website zu veröffentlichen – alles von einem Absatz im 61. Stockwerk aus. Als das Shooting vorbei war, konnte Vincent sicher sein, dass er dank Aperture das Optimum aus dieser einzigartigen Chance herausgeholt hatte.

Aperture gibt Fotografen die Post-Production-Tools, die sie brauchen und die Sicherheit, die sie wollen, um überall zu fotografieren. Und das weiss Vincent Laforet zu schätzen – auf der Erde, hoch in der Luft oder irgendwo dazwischen.

Mehr über dieses Shooting und weitere Erfahrungsberichte finden Sie unter www.apple.com/chde/aperture/profiles





imagine having two professions

Professionelle Ausstattung für ambitionierte Anwender. Keine Kompromisse in Sachen Bildqualität! Die GX-10 besitzt einen hochauflösenden CCD-Sensor mit 10,2 Millionen Pixel und maximaler Bildgrösse von 3872 x 2592 Pixel, eine effiziente optische Bildstabilisierung auf Sensorebene, ein innovatives Staubschutz-System und einen brillanten, grossen Pentaprismensucher mit 95% Bildfeld. Neben JPEG lassen sich auch RAW-Dateien speichern. www.samsungcameras.ch

GX-10

- 10,2 Megapixel
- aktives Staubschutz-System
- Kamera-Body mit Metallchassis
- Pentax KAF-Bajonett
- 11-Feld-Autofokus
- optische Bildstabilisierung OPS (Sensor-Shift)
- wasserresistentes Gehäuse durch Silikondichtungen
- hochauflösendes 2,5"-Display mit 210.000 Bildpunkten
- grosser, heller Sucher mit 95% Sehfeld
- 1/4000 s kürzeste Verschlusszeit



Fortsetzung von Seite 1

Setzen Sie weiterhin auf die xD-Picture Card oder werden auch Kameras mit anderen Speichermedien angeboten?

Auch wenn unsere Mitbewerber neuerdings auf die SD-Karte oder auf Dualsteckplätze setzen, wir bleiben der xD-Karte treu. Sie war im Gegensatz zur SD-Karte nie als Wechselmedium für Handy, PDA oder MP3-Player gedacht, sondern – wie der Name Picture Card besagt – eben ausschliesslich für Kameras.

Zur Zeit ist die xD-Picture Card mit Speicherkapazitäten bis 2 Gigabyte erhältlich. Im zweiten Halbjahr 2007 werden wir mit einer 4 GB auf den Markt kommen und die Kapazität ist bis 8 GB ausbaubar.

Wird der Live Preview, wie er in der Olympus E330 zur Anwendung kommt, weiter verfolgt?

Olympus verfolgt diese Technologie definitiv weiter. Es gibt einfache Situationen, wie etwa in der Makrofotografie, in der eine Live Preview Funktion in Verbindung mit einem schwenkbaren Monitor sehr wertvoll sein kann. Auch bei Aufnahmen aus extrem tiefen oder hohen Kamerastandpunkten kann er nützlich sein.

Ist das der Abschied vom optischen Sucher, wie wir ihn noch kannten?

Das würde ich so nicht sagen. Aber es ist nun einmal nicht von der Hand zu weisen, dass jüngere Anwender, die nach 1996 zur Fotografie gestossen sind, den optischen Sucher nie vermisst haben. Der Monitor bietet ja grosse Vorteile bei der Bildgestaltung. Wer hingegen eine Spiegelreflexkamera kauft, der will auch einen optischen Sucher.

Seit der Einführung des Four Third Systems wartet man auf einen Nachfolger der Olympus E-1. Was ist los im Profisegment?

Nachdem wir an der Photokina eine Designstudie gezeigt haben, werden wir auf der PMA in Las Vegas mindestens eine neue Spiegelreflexkamera vorstellen. Ich darf hier leider noch keine Details verraten, aber das Jahr 2007 wird im Zeichen des E-Sys-

tems stehen. Was das Profisegment angeht, muss man vielleicht die Definition des Profifotografen überdenken. Profi ist nach meiner Auffassung jedermann, der seinen Lebensunterhalt mit der Fotografie bestreitet, oder aber zumindest einen Teil seines Lebensunterhaltes mit der Fotografie verdient. Wir sind kein



«Wir werden nicht auf die SD-Speicherkarte umschwenken. Die xD-Picture Card war von Anfang an auf die Anwendung in Kameras ausgelegt.»

Marcel Weber, Olympus Schweiz

Grosskonzern vom Zuschnitt unserer Mitbewerber, die den Profimarkt praktisch unter sich aufteilen. Hingegen gehörten wir zu den Pionieren der digitalen Fotografie. Wenn nun professionelle Fotografen unsere Kameras benutzen, ist das eine gute Sache für unser Image.

Bei der Einführung von Four Thirds hat man von einem neuen Standard gesprochen. Wo steht man da heute?

Der Ausdruck Standard wird häufig falsch verstanden. Genau genommen handelt es sich um drei Standards, die definiert sind. Einen optischen, der die Grösse des Bildkreises festlegt. Der zweite Standard ist der mechanische, der definiert die Art, Grösse und Form des Bajonettanschlusses, sowie das Auflagemass. Schliesslich der Kommunikationsstandard, welcher den Informationsaustausch zwischen den einzelnen Komponenten ermöglicht. Konsequenterweise ist, dass wir Objektive konstruieren, welche optimal für die Sensoreigenschaften gerechnet sind.

Unsere These, wonach die Objektive für die digitale Fotografie neu gerechnet werden müssen, wird indirekt ja gestützt von allen Herstellern, die für ihre Systeme jetzt auch derartige Objektive anbieten. Rechnet man die Objektive zusammen, die von uns, Sigma und anderen Herstellern speziell für Four Thirds angeboten werden, so kommt man zum Schluss,

dass das Angebot nirgends so gross ist, wie bei uns. Es sind zur Zeit 30 Objektive auf dem Markt. Four Thirds wird von Fujifilm, Kodak, Panasonic, Sanyo und Sigma unterstützt. Jetzt baut sogar Leica Objektive für Four Thirds.

Sprechen wir von Kooperationen, wie jener mit Panasonic. Wie weit gehen die?

Der Live-MOS Sensor, der bei unserer E330 den Live Preview ermöglicht, war eine gemeinsame Entwicklung von Olympus und Panasonic. Diese Kooperation ging also relativ weit. Einige unserer Kompaktkameras haben auch Sensoren eingebaut, die von Panasonic entwickelt und gefertigt werden. Bei der Bildstabilisation hingegen gingen wir getrennte Wege. Diese Allianzen wechseln und beziehen sich auf ganz bestimmte Entwicklungen.



«Olympus bekennt sich ganz klar zum Kamera- und Imagingbusiness. Auch grosse UE-Konzerne sind nicht gegen die Unbill des Marktes immun.»

Marcel Weber, Olympus Schweiz

Wie steht es bei den Objektiven? Hier sieht man oft Kooperationen zwischen Herstellern von Kameras und Anbietern von optischen Komponenten.

Das sogenannte OEM-Business ist natürlich auch für Olympus ganz wichtig. Unsere Objektive werden in der Branche sehr geschätzt. Allerdings sind diese dann nicht als Olympus-Objektive zu erkennen, sondern werden unter dem Brand des Kunden vermarktet.

Vor kurzem haben zwei bekannte Unternehmen aus der optischen Branche fusioniert. Beunruhigt Sie das?

Nein. Olympus steht zum Kamerabusiness und mit einem starken Bereich medizinischer Anwendungen im Rücken stehen wir eher komfortabel da. Das heisst jetzt natürlich nicht, dass der Imaging Bereich keinen Gewinn abwerfen muss. Rechtlich gesehen sind die beiden Bereiche getrennt. Aber auch wenn es jetzt den Anschein macht, dass viele Unternehmen aus der optischen Branche Probleme haben und immer mehr UE-Unternehmen Kameras bauen, heisst das noch lange nicht, dass UE-Konzerne gegen die Unbill des Marktes immun sind.

Sie haben den Medizinalbereich erwähnt. Wie wichtig ist der für Olympus?

Der Bereich der medizinischen Anwendungen ist für uns enorm wichtig. Einerseits wird in der Medizin sehr viel Geld für Endoskopie, Mikroskopie und analytische Geräte aufgewendet. Andererseits sehen wir immer wieder, dass wir voneinander profitieren. Kunden aus dem Medizinfach interessieren sich für unsere Imaging Produkte und umgekehrt. Somit sind beide Geschäftsgebiete für uns unverzichtbar.

Vor einigen Jahren lancierte Olympus einen MP3-Player. Ist das noch aktuell?

Nein. Das Produkt war gut, aber wir hatten die nötigen Ressourcen nicht, um die Promotion richtig anzukurbeln. Zudem ging die Entwicklung von MP3-Playern – als sehr populäre Produkte – rasant schnell voran. Deshalb verfolgen wir dieses Segment nicht weiter. Hingegen ist Olympus ganz stark in Sachen Diktiergeräte. Hier haben wir eine klare Vormachtstellung. So erhielt unsere ganze DS-Serie in der Presse Bestnoten.